

BESPRECHUNGEN

Gesellschaft

OETER, Ferdinand: *Die Zukunft der Familie*. Streitschrift für eine Reform der Familienpolitik. München: Reinhardt 1986. 103 S. (Schriftenreihe der Deutschen Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft. 12.)

Der Verfasser dieses Büchleins, von Beruf Arzt, ist seit Jahrzehnten bekannt als unermüdlicher Vorkämpfer für eine Familienpolitik, die den Bedürfnissen unserer Familien wirklich gerecht wird. Man weiß, daß unsere Bundespolitik in Sachen der Familienpolitik unter den sogenannten fortgeschrittenen Ländern einen der letzten Plätze einnimmt, und daß gerade unsere in aller Welt so vielgerühmte soziale Rentenversicherung an äußerst schwerwiegenden familienpolitischen Mängeln leidet. Um diesen Mängeln abzuhelpen, hat Oeter schon vor vielen Jahren einen Vorschlag gemacht, der unter dem Namen „Hamburger Plan“ bekannt geworden und namentlich von mir immer wieder befürwortet worden ist und für dessen Grundgedanken ich auch heute noch einträte; auch die berühmte „Troeger-Kommission“ hatte ihn übernommen; außer ihr haben die Politiker bis heute ihn jedoch noch keiner Beachtung wert gefunden. Außer der sozialen Sicherung des Alters ist es vor allem das Steuerrecht, das Oeter als den Familien nicht gerecht werdend erweist und für dessen Umbau, um es den Bedürfnissen und berechtigten Ansprüchen der Familien anzupassen, er kämpft. In dieser Sache hat er jüngst in der Person des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts einen so gewichtigen Verbündeten gefunden, daß die Politiker ihm vielleicht doch einmal werden Beachtung schenken *müssen*.

Die Zahl der von Oeter veröffentlichten Schriften ist unübersehbar; dieses Büchlein, das er selbst als „Streitschrift“ für eine Reform der Familienpolitik kennzeichnet, ist eine Spitzenleistung; in lebendiger kämpferischer Frische legt es klar und überzeugend vor, was er an Vorschlägen zu bieten hat und wie er sie begründet. Das Schriftchen ist wirklich aufschlußreich und sollte

von allen, die in diesem Bereich Mitverantwortung zu tragen haben, namentlich von unseren Politikern, aufmerksam gelesen und zu Herzen genommen werden. – Seit Jahrzehnten streben der Verfasser und ich in gleicher Richtung und haben gelegentlich in Einzelheiten gestritten; diesem seinem Büchlein kann ich nur uneingeschränkt zustimmen und ihn dazu beglückwünschen.

O. v. Nell-Breuning SJ

Damit die Erde menschlich bleibt. Gemeinsame Verantwortung von Juden und Christen für die Zukunft. Hrsg. v. Wilhelm BREUNING und Hanspeter HEINZ. Freiburg: Herder 1985. 190 S. (Veröffentlichungen der Stiftung Oratio Dominica.) Kart. 39,-.

Hinter den unterschiedlichen und höchst eigenständigen Beiträgen des vorliegenden Sammelbands steht nicht die Sorge um den Bestand von Judentum und Christentum in der Zukunft. Vielmehr geht es um ein gemeinsames Besorgtsein von Juden und Christen um die Zukunft der Menschheit. Das Besorgtsein um das Ganze hat selbstkritische Note, „da nicht zufällig in dem von biblischem Denken geprägten Kulturkreis die segensreichen Möglichkeiten wie auch die Bedrohungen unserer Epoche ihren Ausgang nahmen“. Anders gesagt: „Wo immer ein Problem herkommt, da muß auch die Lösung herkommen“ (100, 159, 163, 180).

Die Problemlösung beginnt mit der Sichtung der Grundproblematik, die zu der bedrohlichen Situation der Menschheit geführt hat. In solcher Sichtung tritt als heutige Not hervor, daß aus dem Annehmen der Schöpfung, deren Hirt und Verteidiger der Mensch sein soll (vgl. dazu den katholischen Alttestamentler Erich Zenger: 36-60), eine Vergewaltigung der Natur geworden ist (101); daß unser Jahrhundert in Hiroshima die Erprobung einer Vernichtung der Menschheit und in Auschwitz die Erprobung einer Vernich-